

Lösungen Kegli 15 (Grammatikalisierung)

Lösungen

BEI EINIGEN ÜBUNGEN GIBT ES MEHRERE ANTWORTOPTIONEN, ZUM BEISPIEL DA, WO INTERNETRECHERCHE NOTWENDIG IST: ES HANDELT SICH HIER ALSO NUR UM VORSCHLÄGE. SCHICKEN SIE GERNE IHRE LÖSUNGEN, WENN SIE AUF ANDERE DATEN STOSSEN (gisella.ferraresi@uni-bamberg.de)

Aufgabe 1

Lehmann versteht unter Grammatikalisierung einen Prozess, in dem lexikalische zu grammatischen Elementen werden und der sowohl einzelne Morpheme als auch Phrasen bzw. bestimmte Konstruktionen betreffen kann. Dabei interagieren sowohl semantische und syntaktische als auch phonologische Prozesse miteinander. Als ausschlaggebend für die Identifizierung eines Elements als grammatikalisiert nennt er die Reduzierung bzw. den Verlust der konkret-lexikalischen Bedeutung und die Beteiligung an obligatorischen grammatischen Regeln.

Diewald bezeichnet als Grammatikalisierung einen graduellen und kontinuierlichen Prozess, bei dem aus lexikalischen Elementen grammatische Zeichen hervorgehen. Grammatische Zeichen werden dabei nicht als inhaltsleer sondern als relational klassifiziert, d.h. sie haben weniger die Funktion, einen konkreten Inhalt wiederzugeben, sondern die lexikalischen Zeichen in eine Relation zueinander zu setzen. Diewald unterscheidet bei ihrer Definition den *synchronen* und den *diachronen* Aspekt von Grammatikalisierung. Die Grammatikalisierungsforschung beschäftigt sich demnach nicht nur mit dem Sprachwandelprozess Grammatikalisierung im Laufe der verschiedenen Sprachstufen (diachron), sondern auch mit dem Auftreten verschiedener Grammatikalisierungsstufen zu einem bestimmten Zeitpunkt.

Szczepaniak versteht unter Grammatikalisierung den "Prozess der Entstehung und Weiterentwicklung grammatischer Morpheme bis hin zu ihrem Untergang" (Szczepaniak 2011: 5) und betont insbesondere den dynamischen Aspekt derselben. Zudem beinhaltet ihre Definition auch das graduelle Fortschreiten von Grammatikalisierung und unterscheidet zwischen „mehr“ oder „weniger“ grammatisch (Szczepaniak 2011: 6).

Eine der Schwierigkeiten, Grammatikalisierung genau zu definieren, besteht darin, dass mit diesem Begriff sowohl der Sprachwandelprozess als auch das Ergebnis dieses Prozesses bezeichnet werden. Eine weitere Schwierigkeit ist die Unterscheidung zwischen Grammatikalisierungsprozessen und andere Typen von Sprachwandelprozessen, wie Lexikalisierung.

Aufgabe 2

Lexikalische Zeichen sind:

klug(-e), Student, schwierig(-e), Prüfung, Bravur, bestanden

Grammatische Zeichen, die als freie Morpheme realisiert werden, sind:

Der, hatte, die

Als gebundene Morpheme sind folgende grammatische Einheiten realisiert:

-e (in *klug-e* und *schwierig-e*) bei *bestanden*: Ablaut und *-en*

Präpositionen, wie hier z.B. *mit*, sind eine spezielle Klasse, weil sie als freie Morpheme vorkommen und eine lexikalische Bedeutung haben, in ihrer Funktion jedoch mit grammatischen Elementen vergleichbar sind: Sie stellen lexikalische Einheiten wie z.B. Substantive in ein (lokales, temporales, kausales, konzessives etc.) Verhältnis zueinander.

Beispiele:

- (i) Das Auto parkt *vor* dem Haus. (lokales Verhältnis)
- (ii) *Wegen* des schlechten Wetters können wir nicht Wandern gehen. (kausales Verhältnis)

Im Gegensatz zu anderen lexikalischen Einheiten sind Präpositionen nicht satzgliedfähig, da sie nicht alleine stehen können und nicht erfragt oder pronominalisiert werden können.

Bei Präpositionalobjekten hat die Präposition außerdem häufig ihre lexikalische Bedeutung verloren und hat eine rein grammatische Funktion:

Beispiele:

- (i) Ich warte *auf* dem Bahngleis. (temporale Bedeutung)
- (ii) Ich warte *auf* den Zug. (keine temporale Bedeutung)

Aufgabe 3

Bei (i) liegt eine Metapher vor. Das Verb *drohen* verlangt eigentlich ein belebtes Subjekt, also beispielsweise eine Person, die eine Drohung ausspricht. Das Subjekt ‚Die wirtschaftliche Lage‘ wird hier personifiziert. Eine Ähnlichkeit zwischen einem belebten Subjekt, das jemandem droht und der wirtschaftlichen Lage ist, dass beide auf das Objekt eine angsteinflößende Wirkung haben.

Bei (ii) handelt es sich ebenfalls um eine Metapher, die inzwischen aber konventionalisiert ist. Die Ähnlichkeit liegt hierbei bei der optischen Erscheinung des Tieres *Maus* und des technischen Geräts.

Bei (iii) liegt eine Metonymie vor, wobei das bestellte Gericht für den Kunden steht, der es bestellt hat. Im Gegensatz zur Metapher liegt kein Ähnlichkeitsverhältnis vor.

Aufgabe 4

Der Satz *Peter ist verreist* ist ambig zwischen einer Zustands- und einer Vorganglesart. Im ersten Fall handelt es sich bei dem Verb *ist* um eine Kopula; die Partizipialform *verreist* wird hier als Adjektiv mit prädikativer Funktion benutzt. Bei der zweiten Lesart handelt es sich um ein Perfekt, wobei es sich bei *ist* um ein Hilfsverb und bei *verreist* um ein Vollverb im Partizip II handelt.

Zur Unterscheidung beider Konstruktionen führt Maienborn (2007) folgendes Argument an: Die Zustandslesart kann nur durch Temporaladverbiale ergänzt werden, die die Dauer des Zustands beschreiben. Die Vorganglesart dagegen erlaubt nur Temporaladverbiale, die Auskunft über den Zeitpunkt des Vorgangs geben:

- (i) Peter ist *seit zwei Wochen* verreist. (Zustand/Kopulakonstruktion)
- (ii) Peter ist *vor zwei Wochen* verreist. (Vorgang/Perfektbildung)

Aufgabe 5

Der Satz *Ich habe gestern das Auto gewaschen bekommen* ist ambig zwischen aktiven und einer passiven Lesart. Bei ersteren ist das Verb *bekommen* ein Vollverb, die Partizipialform *gewaschen* wird als Adjektiv mit der Funktion eines freien Prädikativs verwendet. Man könnte den Satz in ‚*Ich habe gestern das Auto in gewaschenem Zustand bekommen*‘ umformulieren.

Bei der zweiten Lesart handelt es sich um eine einzige Prädikation, nämlich um eine Passivbildung mit der Bedeutung ‚*Jemand hat gestern das Auto für mich gewaschen*‘. Das Verb *bekommen* fungiert dabei als Hilfsverb.

Parallel zum Satz in (8) *Ob Paula die Haare onduliert hat?* sind die beiden Lesarten auf unterschiedliche Strukturen zurückzuführen. Dabei weist die erste Lesart ein statives adjektivisches Partizip, die zweite ein verbales Partizip als Teil einer Verbalphrase auf.

Aufgabe 6

Es gibt eindeutige Unterschiede zwischen den drei Konstruktionen:

- (i) a. *Die Kinder sind dabei zu schwimmen*
b. *Die Kinder sind am schwimmen*
c. *Die Kinder sind beim Schwimmen*

- (ii) a. *Das Wasser ist dabei zu kochen*
b. *?Das Wasser ist am kochen*
c. **Das Wasser ist beim Kochen*

In Verbindung mit einem belebten Subjekt sind alle drei Konstruktionen (i. a-c) grammatisch. Mit einem unbelebten Subjekt dagegen ist *am* + INF *sein* als markiert, *beim* + INF *sein* sogar als ungrammatisch anzusehen. Dies hängt u.U. mit der absentivischen Bedeutungskomponente von *beim* + INF *sein* zusammen: So beinhaltet der Satz in (i. c), dass die Kinder den Ort der Unterhaltung verlassen haben, um an einem anderen Ort zu schwimmen. Der aktive Ortswechsel ist belebten Subjekten vorbehalten.

Die Konstruktion *am* + INF *sein* kann auch unter anderen Gesichtspunkten als weiter grammatikalisiert gelten als *beim* + INF *sein*.

Zunächst kann festgestellt werden, dass alle drei Konstruktionen keine adjektivische Modifizierung zulassen, was darauf hindeutet, dass die Infinitivformen des Vollverbs verbale und keine nominalen Elemente sind (iii. a).

Bei *beim* + INF *sein* lassen sich jedoch auch einige nominale Eigenschaften feststellen, die die Konstruktion *am* + INF *sein* bereits verloren hat.

Zum einen ist letztere nur mit einem direkten Objekt als Ergänzung, nicht aber mit einem Genitivattribut möglich; bei *beim* + INF *sein* sind dagegen beide Varianten möglich (iii. b-d).

Zum anderen kann *am* + INF *sein* durch ein Adverbial modifiziert werden, was mit *beim* + INF *sein* hingegen ungrammatisch ist (iii. e).

Zuletzt kann *beim* + INF *sein* auch als Präpositionalphrase mit der Funktion eines Adverbials verwendet werden (iii. f).

- (iii) a. *er ist *dabei / *am / *beim harten Arbeiten*
b. *sie ist am / beim Kaffeekochen*
c. *sie sind ihre Reise am / *beim Planen*
d. *sie sind *am / beim Planen ihrer Reise*
e. *sie ist hart am / *beim Arbeiten*
f. *er hat *am / beim Spülen gesungen*

Die oben aufgeführten Merkmale von *am* + INF *sein* haben zur Folge, dass der Infinitiv des Vollverbs inzwischen häufig auch durch Kleinschreibung als verbal gekennzeichnet wird. Die *am*-Konstruktion scheint am weitesten grammatikalisiert zu sein.

Die Passivierung ist mit *dabei sein zu* INF möglich, mit *am* + INF *sein* muss das Passiv als markiert gelten. Mit *beim* + INF *sein* ist die Passivierung ungrammatisch.

- (iv) a. *Das Haus ist dabei, renoviert zu werden.*
b. *?Das Haus ist am renoviert werden.*
c. **Das Haus ist beim renoviert Werden*

Aufgabe 7

Die Verschmelzung von Präposition und Definitartikel ist in erster Linie bei neutralen und maskulinen Substantiven möglich. Bei Maskulina beschränkt sich die Verschmelzung – zumindest in der Schriftsprache – auf den Dativ, bei Feminina tritt die Verschmelzung nur bei Präpositionen auf, die auf Vokal auslauten:

- (i) Ich bin *im Wohnzimmer / im Keller / in der Küche.*
(ii) Ich gehe *ins Wohnzimmer / in den* (umgangssprachl. auch *in'n*) *Keller / in die Küche*
(iii) Wie weit ist es bis *zur nächsten Tankstelle?*

Bei Eigennamen ist in der Schriftsprache keine Verschmelzung möglich, in der gesprochenen Sprache – abhängig vom dialektalen Umfeld – jedoch durchaus üblich. Die nicht verschmolzene Variante von Präposition und Definitartikel ist bei Eigennamen hingegen in keinem Fall möglich.

- (iv) Wo gehst du hin? – *Zum Hans / *Zu dem Hans.*

Bei Appellativa ist die Verschmelzung keineswegs optional, sondern abhängig vom Kontext, in dem das Substantiv verwendet wird. Beispielsweise ist die Verschmelzung ungrammatisch, wenn in einem Kontext auf eine neu eingeführte Einheit referiert wird, die bspw. durch einen Attributsatz näher bestimmt wird:

- (v) „Guten Morgen“, sagt sie **zum / zu dem Mann*, der ihr jeden Tag die Zeitung verkauft.

Bei nicht klar definierten Einheiten, solchen, die zum gemeinsamen Vorwissen von Sprecher und Hörer gehören oder sog. Unika ist die Verschmelzung dagegen üblich oder sogar obligatorisch:

- (vi) a. Der Film läuft gerade im Kino. (unbestimmte Einheit)
b. Das Essen steht im Kühlschrank. (gemeinsames Vorwissen)
c. Ich muss noch ins Rathaus. (Unikum = z.B. das Rathaus der Stadt)

Aufgabe 8

Die klitischen Artikel werden in assoziativ-anaphorischen, die volltonigen in anaphorischen Kontexten gebraucht.

Im Beispielsatz in (i) liegt ein assoziativ-anaphorischer Kontext vor, da das Substantiv ‚*Jepäckständer*‘ mit dem in Teilsatz 1 genannten ‚*Fahrrad*‘ assoziiert wird. Beide stehen in einer Teil-Ganzes-Relation zueinander.

Im Beispielsatz in (ii) liegt ein anaphorischer Kontext vor, der durch ‚*widder*‘ gekennzeichnet ist. Das Substantiv ‚*Jepäckständer*‘ wurde im Vorlauf der Äußerung bereits genannt.

Aufgabe 9: Nach dem heutigen Sprachgebrauch, wie er bei anderen Pronomina auftritt, müsste das Adjektiv jeweils eigentlich schwach flektiert werden. Die morphosyntaktische Kasusmarkierung erfolgt jeweils bereits am Pronomen (durch *-e* in (i) und *-er* in (ii)). Die starke Fle-

xion des Adjektivs nach einem Indefinitpronomen entspricht dem älteren Sprachgebrauch und scheint sich an dieser Stelle noch immer erhalten zu haben.

Aufgabe 10

Weitere Beispiele:

- absonderlich
- brutal
- derbe
- grässlich
- grenzenlos
- herrlich
- höchst
- jämmerlich
- katastrophal
- kolossal
- krass
- kümmerlich
- maßlos
- mordsmäßig
- sagenhaft
- tierisch
- übelst
- übertrieben
- ungemain
- unglaublich
- unerträglich
- unwahrscheinlich
- u.v.m.

Abscheulich ist häufig in Verbindung mit negativen Adjektiven oder als negativ wahrgenommenen Eigenschaften zu finden. Beispiele sind *abscheulich falsch*

(<http://www.linguee.de/deutsch-englisch/uebersetzung/abscheulich.html>, 17.11.2013), *abscheulich kalt* (<http://www.wordreference.com/deen/abscheulich>, 17.11.2013), *abscheulich verlogen* (http://www.beobachter.ch/foren/uebersicht/foren/list_post/f/abscheulich-verlogen/, 17.11.2013), und *abscheulich dumm*

(<http://de.academic.ru/dic.nsf/grammatisch/1387/Abscheulich>, 17.11.2013).

Interessanterweise findet man ‚*abscheulich*‘ aber auch in Verbindung mit positiven Adjektiven. Beispiele sind *abscheulich reich*, *abscheulich schön*, *abscheulich gelehrt*

(<http://woerterbuchnetz.de/DWB/?lemid=GA01194>, 17.11.2013) und *abscheulich gut* (<http://www.marcel-feige.de/marcelfeige2/?p=432>, 17.11.2013).

Grauenhaft ist fast durchweg in Verbindung mit negativen Adjektiven oder als negativ wahrgenommenen Eigenschaften zu finden. Beispiele sind *grauenhaft hässlich*, *grauenhaft laut*

(<http://de.thefreedictionary.com/grauenhaft>, 17.11.2013), *grauenhaft arm*, *grauenhaft zerrissen*, *grauenhaft verstümmelt*, *grauenhaft gestört*, *grauenhaft entstellt*, *grauenhaft schlecht*

(<http://www.linguee.de/deutsch-englisch/uebersetzung/grauenhaft.html>, 17.11.2013) und *grauenhaft langsam* (<http://www.pcgames.de/Wii-U-Konsolen-233619/News/Wii-U-langsame-CPU-laut-4A-Games-1036647/>, 17.11.2013).

In einigen Belegen wird es mit an sich positiven Adjektiven verbunden, die im jeweiligen Kontext jedoch ebenfalls negativ bewertet werden. Als Beispiele zu nennen sind *grauenhaft klar* (<http://www.amnesty.de/journal/2012/dezember/grauenhaft-klare-botschaft>, 17.11.2013) und *grauenhaft gut* (<http://www.spiegel.de/karriere/berufsleben/teleshopping-prinzessin-grauenhaft-gute-laune-a-756868.html>, 17.11.2013).

Aufgabe 11

Jedoch kann in folgenden Positionen im Satz stehen:

Im Vorfeld:

(i) Wenn einem ein Fremder total bekannt vorkommt, *jedoch* haben sich beide noch nie gesehen. (http://forum.gofeminin.de/forum/f436/_f181_f436-Wenn-einem-ein-Fremder-total-bekannt-vorkommt-jedoch-haben-sich-beide-noch-nie-gesehen.html, 17.11.2013)

Im Mittelfeld:

(ii) Quotenmodell senkt Kosten nicht, bremst *jedoch* Ausbau regenerativer Energien (<http://www.bund.net/nc/presse/pressemitteilungen/detail/artikel/forsa-mehrheit-der-deutschen-gegen-biosprit-foerderung-und-beimischungszwang-bund-fordert-von-eu/>, 17.11.2013)

(iii) Da *jedoch* die Eltern Öko's sind bittet die Freundin den Freund mit dem Fahrrad zu kommen, anstatt mit dem Auto. (<http://geschaut.com/?s=3226509>, 17.11.2013)

Im Vorfeld nach einer Konstituente:

(iv) Anderes *jedoch* ist höchst erstaunlich. (<http://www.lyrikline.org/de/gedichte/anders-jedoch-682#.UokyKuKaL6A>, 17.11.2013)

Im Vorfeld vor einer Konstituente:

(v) Sehr schönes Wetter, *jedoch* man ist an den Bunker gebunden (<http://www.fh-kiel.de/index.php?id=10261>, 17.11.2013)

(vi) Das Wort habt ihr erkannt, *jedoch* den Ruf erhört ihr nicht! (<http://www.die-gralsbewegung.org/das-wort-habt-ihr-erkannt-jedoch-den-ruf-erh%C3%B6rt-ihr-nicht-2/>, 17.11.2013))

In (i. – iii.) ist *jedoch* ein Konnektivadverb. Es stellt einen Bezug zum Vorsatz her und leitet einen Einwand oder einen zu berücksichtigenden Aspekt ein.

In (iv.) hat *jedoch* zusätzlich die Funktion, *anderes* zu fokussieren, ähnlich wie eine Fokuspartikel.

In (v. – vi.) wird *jedoch* wie eine Konjunktion verwendet und ist gleichbedeutend mit *aber*.

Dennoch kann in folgenden Positionen im Satz stehen:

Im Vorfeld:

(i) *Dennoch* legen sie das Land in Schutt und Asche. (<http://www.katholisches.info/2013/11/05/nur-15-prozent-moslems-dennoch-legen-sie-das-land-in-schutt-und-asche/>, 17.11.2013)

Im Mittelfeld:

- (ii) Merkel hat *dennoch* gute Karten.
(<http://www.n24.de/n24/Nachrichten/Politik/d/3551464/merkel-hat-dennoch-gute-karten.html>, 17.11.2013)

In der linken Satzklammer:

- (iii) Dünneres Haar, *dennoch* sie wachsen wie blöd.
(http://forum.gofeminin.de/forum/cheveux/_f18589_cheveux-Dunneres-haar-dennoch-sie-wachsen-wie-blod.html, 17.11.2013)

In (i. – ii.) ist *dennoch* ein Konnektivadverb und gleichbedeutend mit *trotzdem*.

In (iii.) wird *dennoch* als Konjunktion verwendet, in einer ähnlichen Weise wie *aber*.

Immerhin kann in folgenden Positionen im Satz stehen:

Im Vorfeld:

- (i) *Immerhin* hat er kein Kinderzimmer eingeplant.
(<http://www.handelsblatt.com/panorama/aus-aller-welt/zitate-der-woche-immerhin-hat-er-kein-kinderzimmer-eingeplant/8952704.html>, 17.11.2013)
- (ii) *Immerhin* ist nun aber klar: Einen US-Angriff auf Syrien wird es so bald nicht geben
(<http://www.berliner-zeitung.de/politik/syrien-einigung-in-genf-allerdings-und-immerhin,10808018,24315238.html>, 17.11.2013)

Im Mittelfeld:

- (iii) Inzwischen sind *immerhin* zwölf Monate ins Land gegangen.
(<http://www.zeit.de/1969/23/doch-immerhin-kuenstler>, 17.11.2013)
- (iv) TV Gerolzhofen holt nach Handball-Krimi *immerhin* einen Punkt in Giebelstadt
(<http://in-und-um-schweinfurt.de/?p=37907>, 17.11.2013)

Stellvertretend für einen ganzen Satz / Satzteil:

- (v) *Immerhin*, Mancienne und den ebenfalls aussortierten Slobodan Rajkovic holte Fink mittlerweile zurück ins Profitraining.
(http://www.t-online.de/sport/fussball/bundesliga/id_65312102/sid_40803864/si_3/auf-diesen-profis-bleibt-die-liga-sitzen.html, 17.11.2013)
- (vi) Nicht viel, aber *immerhin*. (http://www.wohnmobilforum.de/w-t59981_start,45.html, 17.11.2013)

Immerhin wird in allen Kontexten als Konnektivadverb verwendet, jedoch in mindestens zwei unterschiedlichen Lesarten.

Satz (i) ist ambig, wobei *immerhin* zum einen eine einschränkende Funktion haben und mit *wenigstens* gleichgesetzt werden kann. Zum anderen kann durch *immerhin* auf einen zu berücksichtigenden Umstand hingedeutet werden. In diesem Fall könnte es durch *schließlich* ersetzt werden.

Die erste, einschränkende Lesart ist eindeutig auch in (ii) und (iv – vii) auszumachen. Die zweite, auf einen zu berücksichtigenden Umstand hindeutende Lesart kann für (iii) festgestellt werden, wobei auch dieser als zwischen beiden Lesarten ambig anzusehen ist.

Aufgabe 12

In dem Satz *Er wird schon kommen* ist ‚schon‘ als Modalpartikel zu klassifizieren, da es eine Sprechereinstellung zum Ausdruck bringt und seine ehemals temporale Bedeutung verloren hat. Durch schon verliert der Satz ‚*Er wird kommen*‘ seinen deklarativen Charakter. Stattdessen wird zum Ausdruck gebracht, dass der Sprecher der Überzeugung ist, dass eine bestimmte Person kommen wird.

Der Satz *Er ist schon gekommen* ist ambig und ‚schon‘ kann hierbei Adverb oder Modalpartikel sein. Als Adverb hat ‚schon‘ temporale Bedeutung und ist synonym zu ‚bereits‘. Als Partikel untermauert ‚schon‘ die Tatsache, dass eine bestimmte Person an einen bestimmten Ort gekommen ist, leitet aber u.U. einen Einwand oder eine Einschränkung ein, wie z.B. ‚*Er ist schon gekommen, aber über zwei Stunden zu spät*‘.